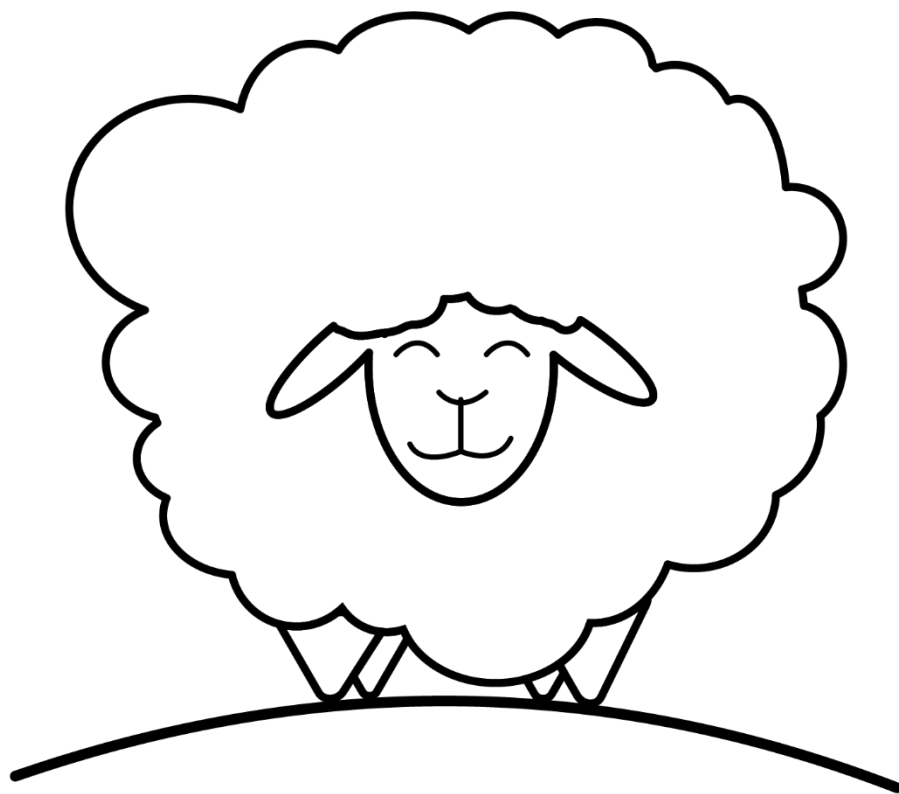




Die Weidenschaft Naturkindergarten

Überarbeitete Fassung vom 25.10.2024

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung des Konzeptes	4
Pädagogisches Konzept	5
1. Ein regulärer Tag im Kindergarten	5
1.2. Besonderheiten	8
2. Unser Bild vom Kind und die daraus abgeleiteten Aufgaben für uns als Pädagog*innen	9
3. Was und wie wir fördern	11
3.1. Grob- und Feinmotorik	11
3.2. Psychomotorik	12
3.3. Kognitive Entwicklung	12
3.4. Körperliche Gesundheit	13
3.5. Resilienz	13
3.6. Hygiene	14
3.7. Sprache	14
3.8. Emotionen	15
3.9. Soziale Beziehungen	15
4. Laufende Reflexion und Evaluation	16
4.1. Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen	16
4.2. Selbst- und Fremdevaluation des Pädagogischen Handelns	16
5. Moderierung und Bewältigung von Übergängen	16
5.1. Eingewöhnung	16
5.2. Abschied, Übergang zur Grundschule	17
6. Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und ihre Bedeutung	18
6.1. Die Tiere	18
6.2. Die Natur	19
7. Feste und Bräuche im Jahresverlauf	20
8. Kooperation und Beteiligung	20
8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	20
8.2. Elternbeteiligung	21
8.3. Beteiligung der Kinder/ Partizipation	21
8.4. Gemeinwesenorientierung – Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen	22
9. Umgang mit sensiblen Themen	22
9.1. Kindliche Sexualität	22
9.2. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	23
10. Qualitätssicherung im Kindergarten	24

10.1. Elternabende	24
10.2. Monatliche Rundmail	24
10.3. Tagesprotokolle	24
10.4. Tür- und Angelgespräche	24
10.5. Entwicklungsgespräche	25
10.6. Jährlicher Fragebogen zur Zufriedenheit	25
10.7. Teamsitzungen	25
10.8. Supervision	25
10.9. Konzeption	26
10.10. Weiterbildung	26
10.11. Pädagogischer Tag	26
11. Beschwerdemanagement	26
11.1. Eltern	26
11.2. Kinder	27
12. Sicherheit und Schutz	27
12.1. Geländepflege an Helfertagen	27
12.2. Brandschutz	27
12.3. Sichtung und Kontrolle des Baumbestandes	28
12.4. Erste-Hilfe	28
12.5. Zecken, Sonne, Witterung	28
12.6. Sturmraum	29
13. Unser Gelände und Aufenthaltsorte	29
13.1. Bauwagen	29
13.2. Toilette	29
13.3. Schafbereich	29
13.4. Morgen-/Abschlusskreis	30
13.5. Werkstatt	30
13.6. Gemüsegarten	30
13.7. Buddel-Ecke	30
13.8. Wurzel	30
13.9. Pavillon	31
13.10. Anlaufpunkte bei Wanderungen	31

Zusammenfassung des Konzeptes

Der Naturkindergarten „Die Weidenschaft gUG“ hat Platz für eine Gruppe von maximal 20 Kindern im Altersbereich zwischen 3 und 6 Jahren. Die Kinder verbringen gemeinsam mit den Pädagog*innen auf einem, naturbelassenen Grundstück den Tag und werden täglich, in Kleingruppen, in die Versorgung der eigenen, auf dem Kindergartengelände lebenden Schafe eingebunden. Regelmäßig erkunden wir gemeinsam bei Wanderungen unsere unmittelbare Umgebung. Der Alltag findet in und mit der Natur statt. So erleben sie die Abläufe der Natur mit all ihren Facetten und lernen zudem einen artgerechten Umgang mit Tieren. Ein weiteres Hauptmerkmal ist das Säen, Pflanzen, Ernten und Verarbeiten von Gemüse und Obst. So haben die Kinder die Möglichkeit, die Herkunft, Entstehung und Verwendungsform der regionalen Lebensmittel zu entdecken und zu beobachten. Die konkrete Einbindung und Wirkung von Natur und Tier im pädagogischen Alltag lässt sich der folgenden Konzeption entnehmen. Alle hier aufgeführten Inhalte orientieren sich am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder zwischen 0 bis 10 Jahren.

Pädagogisches Konzept

1. Ein regulärer Tag im Kindergarten

8:00 Uhr

Die Ankunftszeit

Die Kinder können morgens zwischen **8 Uhr** und **8:45 Uhr** gebracht werden. Es steht immer eine Pädagog*in zum Empfang bereit. Nach einer Begrüßung und einem kurzen Austausch über das Befinden des Kindes und mögliche Anliegen, übergeben die Eltern das Kind in die Obhut der Erzieherinnen. Während der Ankunftszeit können die bereits anwesenden Kinder auf dem Gelände frei spielen und in Ruhe ankommen.

8:45 Uhr

Der Morgenkreis

Der Morgenkreis wird mit einem akustischen Signal angekündigt. Im Morgenkreis begrüßen wir uns gegenseitig und schauen, wer da ist. Wir singen Lieder, besprechen den anstehenden Tag und lauschen dem "Wetterfrosch" des Tages. Jeden Tag darf ein Kind der Gruppe mitteilen, wie das Wetter ist und welche Beobachtungen es bereits am Morgen machen konnte (Es regnet, die Sonne scheint, es geht ein leichter Wind, es sind viele Vögel am Himmel zu sehen etc.). Zudem wird der tägliche Schaf-, Köttel und Gartendienst bestimmt. Hierfür werden am Morgen drei Kinder von uns der Reihenfolge nach ausgewählt. Jedes dieser Kinder darf sich zusätzlich einen Freund/ eine Freundin aussuchen, die ebenfalls mithelfen. So haben täglich zwei Kinder Schafdienst (Schafe mit Heu und Wasser versorgen), zwei Kinder Kötteldienst (Köttel auf dem Gelände aufsammeln) und zwei Kinder Gartendienst (Gießen, Ernten, Unkraut entfernen).

9:00 Uhr

Die Versorgung der Tiere/ Freispielzeit

Bei der Versorgung der Tiere verschaffen sich die Kinder gemeinsam mit einer Pädagog*in erstmal einen Überblick. Wie sehen die Schafe aus? Ist der Unterstand sauber oder dreckig? Haben die Schafe noch genügend Wasser? ... Anschließend wird gefüttert und Wasser aufgefüllt. Dies ermöglicht den Kindern die Entwicklung eines **verantwortungsvollen und werteorientierten Handelns gegenüber Lebewesen**.

Während die Stalltruppe sich um die Schafe kümmert, hat der Rest der Gruppe Freispielzeit. Die Kinder können entscheiden, was sie spielen möchten und so spielerisch ihre **Individuumsbezogenen Kompetenzen** entfalten und weiterentwickeln. Dies betrifft sowohl die **sozialen, Kreativen**, als auch **forschenden Fähigkeiten und Fertigkeiten**.

9:45 Uhr

Frühstück

Das Frühstück wird mit einem akustischen Signal angekündigt. Die Kinder gehen dann zunächst gemeinsam Händewaschen.

Jedes Kind bringt von Zuhause ein gesundes, zuckerfreies Frühstück mit (Belegtes Brot, Apfel, Möhre, Nüsse, ungesüßten Tee, Wasser etc.). **Gesundheit** wird hier als eine der Voraussetzung zur **Stärkung der Kinder** angesehen. Das Frühstück wird gemeinsam, je nach Witterung, draußen im Pavillon oder im Bauwagen eingenommen. Vor dem Essen sprechen alle Kind den Tischspruch und wir wünschen uns gegenseitig einen guten Appetit. Damit heben wir ein **wertschätzendes Handeln** gegenüber unseren **Mitmenschen** und der uns durch die **Natur** geschenkten Lebensmittel hervor.

10:15 Uhr

Freispielzeit

In dieser Zeit ist Raum für, von den Pädagog*innen, geplante Gruppenaktivitäten. Diese werden je nach aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder im Sinne der **Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen** von den Pädagog*innen vorbereitet. Die Teilnahme an den Angeboten ist, sofern das Gelände nicht verlassen wird, freiwillig. So können die Kinder in einer **Lerngemeinschaft** ihre individuelle Lernerfahrungen machen. Zudem ist Zeit zum Werken in der Werkstatt, Klettern auf den Bäumen, Malen, Lesen, oder zur Umsetzung eigener Projekte. Bei

diesen stehen wir den Kindern als **Ko-Konstrukteure** zur Seite und entwickeln entstandene Ideen gemeinsam weiter oder suchen nach **Problemlösungen**. Zeit ist aber auch für Wanderungen mit der ganzen Gruppe an ausgewählte Plätze oder als Rundwanderweg, auf dem Neues entdeckt und erlebt werden kann. Das Ausflugsziel wird vorab in einer Kindgerechten, **demokratischen Wahl** abgestimmt.

Gartendienst

Die am Morgen ausgewählten Kinder schauen gemeinsam mit einer Pädagog*in nach dem Gemüsegarten. Je nach Wetter und Bedürfnis der Pflanze gießen wir. Auch hier geben wir den Kindern **Hilfestellungen** und **moderieren somit die Bildungs- und Erziehungsprozesse**. Wir schauen, ob etwas reif zum Ernten ist. Haben wir etwas geerntet, wird dies entweder sofort zum Naschen verteilt oder beim Frühstück angeboten.

12:00 Uhr

Abschlusskreis

Im Abschlusskreis betrachten wir nochmal gemeinsam rückblickend den Tag. Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich auf verschiedene Weise zu **beteiligen**. Sie können visuell durch die Ausrichtung ihres Daumens zeigen, wie ihnen der Tag gefallen hat und, wenn sie wollen, etwas dazu zu erklären. Dann ist noch Zeit zum gemeinsamen Spielen oder Lesen. Abschließend sagen wir gemeinsam unseren Abschlussspruch und verabschieden die Kinder, die in der ersten Abholzeit nach Hause gehen.

12:30 Uhr

Mittagessen / Erste Abholzeit

Die erste Abholzeit liegt zwischen 12:30 Uhr und 12:45 Uhr. Es steht eine Pädagog*in mit den Kindern, die abgeholt werden, bereit. Nach der Begrüßung der Eltern und einer kurzen Rückmeldung über das Befinden des Kindes und möglichen Beobachtungen des Tages, wird das Kind wieder in die Obhut der Eltern gegeben.

Die Kinder, die bis 14 Uhr bleiben, bringen ihr Mittagessen von zu Hause mit. Dies kann ein erweitertes Frühstückspaket oder warmes Essen in Therm Dosen sein.

Vorab gehen alle „Essenskinder“ gemeinsam Händewaschen.

Bevor mit dem Essen begonnen wird, sprechen wir in der Gruppe den Tischspruch und wünschen uns einen guten Appetit.

13:30 Uhr

Zweite Abholzeit

Zwischen 13:30 Uhr und 14:00 Uhr werden nun auch alle anderen Kinder abgeholt. Das Abholen gestaltet sich wie die oben bereits beschriebene erste Abholzeit.

1.2. Besonderheiten

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Buffet.

Jedes Kind bringt zum Buffet etwas Selbstgewähltes zu Essen mit. Dies wird bereits am Freitag der vorigen Woche mit den Kindern besprochen. So haben die Eltern genug Zeit die Zutat zu besorgen. Damit die Eltern wissen, was an dem Mittwoch mitgegeben werden muss, bekommen die Kinder ein Kärtchen, auf dem das Lebensmittel in Bild und Schriftform vermerkt ist.

Jeden ersten Montag im Monat: Mitbringtag.

Jeden ersten Montag im Monat dürfen die Kinder ein ausgewähltes Spielzeug, ein Buch o.ä. von zu Hause mitbringen und es den anderen Kindern und den Pädagog*innen im Morgenkreis vorstellen. Sie dürfen, wenn sie wollen, den ganzen Tag damit spielen. Die mitgebrachten Bücher werden im Morgen- und Abschlusskreis vorgelesen.

Bei beiden Aktionen haben **die Kinder die Möglichkeit, sich an der Gestaltung des Tages** durch ihre Wahl des Spielzeuges oder des Lebensmittels, welches sie mitbringen wollen, **zu beteiligen.**

2. Unser Bild vom Kind und die daraus abgeleiteten Aufgaben für uns als Pädagog*innen

Kinder sind...

Sensible Wesen, die einen sicheren Raum benötigen, in dem sie sich, andere und ihre Umwelt kennenlernen und erproben können.

Dabei stehen wir ihnen zur Seite, begleiten, unterstützen sie und nehmen sie in schwierigen Situationen, bei Konflikten, Fragen und Ängsten ernst. Dies tun wir, indem wir ihnen zuhören, uns Zeit für sie nehmen, ihnen Unbekanntes erklären, bei scheinbar unlösbaren Konflikten intervenieren, bei auftretenden Problemen gemeinsam über Lösungen nachdenken und sie nach ihrer Meinung fragen. Die im Kindergarten bestehenden Regeln und Rituale geben ihnen einen strukturierten Alltag und Orientierung.

Wild und energiereich und dürfen es auch sein. Kinder lernen sich und ihren Körper kennen, indem sie in Aktion treten. Dies kann beim Rennen, Springen, Klettern, Lachen, Schreien oder Rangeln sein.

Wir geben ihnen das Gelände mit ausreichend Platz, verschiedenen natürlichen Hürden wie Bäumen, Sträuchern oder unebene Böden. Durch den Aufenthalt in der Natur können sie ihre Stimmen in allen Lautstärken und ihren Körper durch Bewegung erproben.

Neugierig. Sie erforschen und beobachten ihre Umwelt genauestens und mit all ihren Sinnen, denn so erschließen sie sich ihr Umfeld und lernen, wie die Dinge funktionieren.

Durch den Aufenthalt im Freien können wir den Kindern eine sich stetig wandelnde und verändernde Umgebung bieten in welcher sie eigenständig zahlreiche und vielfältige Beobachtungen und Erfahrungen sammeln können. Zudem ermöglichen wir ihnen durch verschiedenste Projekte zusätzliche, angeleitete Lern- und Erfahrungsräume, bei denen wir sie begleiten und unterstützen.

Individuell. Jedes Kind ist anders und so wie es ist gut. Interessen, Stärken und Schwächen sind unterschiedlich stark und entwickeln sich in unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Reihenfolgen.

Wir beobachten die Kinder während des Kindergartenalltages, um den Stand ihrer Entwicklung zu erkennen. Wir nehmen diesen wertschätzend an und fördern sie bei der Weiterentwicklung ihrer Stärken und unterstützen sie beim Umgang mit ihren Schwächen. Die grundlegende Förderung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls ist dabei ausschlaggebend.

Sozial. Kinder sind, von Natur aus, soziale Wesen. Sie machen keinen Unterschied bei geistiger oder körperlicher Beeinträchtigung, Hautfarbe, ethnischer oder religiöser Herkunft oder Sprache. Dies sind Verhaltensweisen, die sich erst durch Beobachtungen von ausschließendem und herablassenden Verhaltens gegenüber diesen Merkmalen entwickeln. Dies geschieht meist aufgrund von Ängsten, ausgelöst durch Unwissenheit oder schlechten Erfahrungen.

Wir haben ein offenes Ohr für die Fragen der Kinder und beantworten diese, sodass keine Ängste entstehen und einem freundlichen und wertschätzendem Miteinander in der Gruppe nichts im Wege steht. Zudem treten wir als Vorbilder auf, indem wir vorurteilsbewusst handeln und bei eigener Unsicherheit offen auf unbekanntes zugehen. So lernen die Kinder, dass Ängste und Unsicherheiten durch einen offenen Umgang beseitigt werden können und etwas ganz Normales sind.

Fantasievoll. Kinder haben einen anderen Zugang zu der sie umgebenden Welt, als Erwachsene. Während Erwachsene bereits einen eher wissenschaftlichen, rationalen Zugang zur Welt haben, der durch verschiedenste Beobachtungen und Erlebnisse entstanden ist, können Kinder durch ihre phantasievolle Art Umstände noch von ganz anderen Blickwinkeln betrachten. Dabei ist alles möglich und ihre Welt erscheint in einem magischen Licht.

Diese Fähigkeit wollen wir, soweit es geht, erhalten, denn so bewahren wir den Kindern einen freien Geist, der es ermöglicht über den gesellschaftlichen „Tellerrand“ zu schauen. Zudem können die Kinder selbständig durch Beobachtungen und Erfahrungen Schlüsse ziehen, die sie in einem, für sie, angemessenen Tempo an die naturwissenschaftlichen Gesetze heranführen. Wir als Erwachsene nehmen uns dabei mit unseren Beurteilungen und Bewertungen zurück, damit sie ihre Welt selbst entdecken können und diese nicht diktiert bekommen. Dies heißt

nicht, dass wir nicht unsere Blickweise äußern dürfen, sondern, dass diese nicht ranghöher ist, als die der Kinder. Sie sind gleichwertig.

Bei all den abgeleiteten Aufgaben, die sich durch unser Bild vom Kind entwickelt haben, verstehen wir uns als **begleitende Moderatoren**, die jedem Kind die individuell benötigte **Hilfestellung** gewähren und gleichzeitig Raum zur **selbstständigen Entwicklung** lassen.

3. Was und wie wir fördern.

Ganz nach dem **Leitbild eines starken Kindes aus dem BEP**, betrachten auch wir die Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit und beschäftigen uns sowohl mit dem Körper, als auch mit dem Geist.

3.1. Grob- und Feinmotorik

Das Gelände und der überwiegende Aufenthalt in der Natur bieten eine optimale Entwicklung von Grob- und Feinmotorik. Durch die natürlich vorhandene Variation der Bodenbeschaffenheit (Wiese, Erde, Rindenmulch etc.), der Licht- und Witterungsverhältnisse (je nach Jahreszeit: hell, dunkel, neblig, nass, trocken etc.) entwickeln die Kinder einen ausgeprägten Gleichgewichtssinn. Die Natürliche „Einrichtung“ mit Bäumen und Sträuchern bietet Hürden, die dazu einladen sie zu beklettern, darauf zu balancieren oder sie zu umgehen. Kinder nehmen dabei ihren Körper, ihr Gewicht und ihre Stärke bewusst wahr und lernen diese gezielt einzusetzen. Nicht alles ist sofort machbar. Manche Bäume brauchen viel Übung, bevor sie beklettert werden können. Dies gibt den Kindern Anreize, ihre Fähigkeiten immer weiter auszubauen, um kleine und große Ziele zu erreichen.

Der vorhandene Platz, lädt zu großen und schnellen Bewegungen ein und bietet genügend Raum dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.

Das Gärtnern und die Verpflegung der Tiere erfordern den bewussten und gleichzeitigen Einsatz verschiedener Muskeln bspw. beim Ernten und Sähen, dem Schieben der Schubkarre, beim Misten des Stalls oder dem Graben in der Erde. Auch Malen und Basteln stellen eine höchst komplexe motorische Leistung dar. All diese Aktivitäten beanspruchen und stärken sowohl die Grob-, als auch die Feinmotorik.

3.2. Psychomotorik

Die Psychomotorik meint den Zusammenhang der motorischen und psychischen Entwicklung. Diese begünstigen und hemmen sich gegenseitig.

Da Kinder sich ihre Umgebung zunächst durch die Bewegung in ihr erschließen und die ersten Erfahrungen motorischer Art sind, wirken sich diese auf die psychische Entwicklung aus. Kinder, die mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen können und sich sicher fortbewegen, sprich einen guten Gleichgewichtssinn haben, sind auch psychisch stabiler. Denn Kinder erfahren ihre Selbstwirksamkeit zunächst durch Bewegung. Beherrschen sie ihren Körper, so machen sie vermehrt die Erfahrung, dass sie selbstgesetzte Ziele bspw. einen Baumstamm von A nach B zu bewegen, erreichen können. Dies fördert ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstbewusstsein. Unsere Einrichtung gibt ihnen hierfür vielseitige und abwechslungsreiche Übungsfelder.

3.3. Kognitive Entwicklung

Kinder sind Beobachtungslerner und ziehen demnach vordergründig aus getätigten Beobachtungen ihr Wissen. Hierfür bieten wir ihnen allein durch den Aufenthalt in der Natur verschiedenste Möglichkeiten, Beobachtungen und Sinneserfahrungen zu machen, die zu ihrer kognitiven Entwicklung beitragen. Die täglichen Herausforderungen, die uns die Natur mit ihren Gegenständen zur Verfügung stellt, animiert die Kinder zur Lösungsfindung durch Nachdenken und Ausprobieren. Zudem bieten wir ihnen Projekte an, bei denen sie Einblicke in bestimmte Themenbereiche erhalten. Auch Ausflüge an themenspezifische Orte wie bspw. zu Feuerwehr, zum Bäcker, zur Ronneburg, zur Kläranlage etc. ermöglichen abwechslungsreiche Erfahrungen, die der Wissenserweiterung dienen.

Das gegenseitige Zuhören im Morgen- und Abschlusskreis oder beim Vorlesen fördern die Konzentrationsfähigkeit der Kinder.

Durch Rituale, wie dem Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis oder vor dem Aufbruch zu einer Wanderung, ermöglicht das spielerische Erlernen von Zahlen. Das Sprechen von Reimen und das Singen von Liedern gibt ihnen ein Gefühl für Buchstaben und Worte, was im weiteren Verlauf und in späteren Entwicklungsstadien zu fundiertem Wissen geformt werden kann.

3.4. Körperliche Gesundheit

Der Aufenthalt an der frischen Luft zu verschiedensten Witterungsbedingungen fördert und stärkt das Immunsystem. Die ständige Bewegung stärkt das Herz-Kreislauf-System und fördert das körperliche und geistige Wachstum. Sie entwickeln durch die Inanspruchnahme der gesamten Muskulatur eine gesunde Körperhaltung.

Die Natur wirkt zudem beruhigend auf den reizüberfluteten Geist und mindert den Stressaufbau.

Durch die Beschäftigung mit Nahrungsmitteln, ihrem Anbau, ihrer Ernte und ihrem Verzehr lernen die Kinder, was gesunde Nahrung ist und wie sie entsteht. Das zuckerfreie Frühstück gibt ihnen die Energie, die sie für einen Tag in der Natur benötigen. Dies fördert ihre Entwicklung und ihren Bezug zu einem gesunden Leben nachhaltig.

Das monatliche Buffet, bei dem gemeinsam das mitgebrachte Essen für das Frühstück vorbereitet und angerichtet wird, fördert die Lust am gesunden und gemeinsamen Essen.

Wir bitten darum, keine abgepackten Lebensmittel, wie Mini-Würstchen oder Babybel mitzubringen.

Ideen für eine gesunde Frühstücksbox finden Sie unter dem folgenden Link.

<https://t1p.de/uqdf> (Zuletzt abgerufen am 25.10.2024)

3.5. Resilienz

Resilienz ist die Fähigkeit, situativ oder anhaltend schweren Lebensumständen zu trotzen. Wir bestärken die Kinder darin bei kleinen und großen Rückschlägen weiter an sich zu glauben und nicht aufzugeben. Dies können verschiedenste, kleine und alltägliche Situationen sein. Das Scheitern beim Beklettern eines großen Baumes, das Scheitern beim Versuch sich selbstständig anzuziehen, das Verlieren bei einem Wettrennen, der Tod eines geliebten Tieres, der Umzug des/der besten Freundes/Freundin, das Ertragen einer Ablehnung bei einer Spielanfrage. Es gibt viele kleine und große Momente, die zu einer Lernerfahrung führen können. Wir wollen den Kindern mitgeben, dass uns Rückschläge und Verluste stark machen und ihnen ihre positiven Seiten zeigen.

3.6. Hygiene

Das regelmäßige Händewaschen vor jeder Mahlzeit und nach jedem Toilettengang unterstützt den Aufbau einer Selbstverständlichkeit für die Körperhygiene.

Die regelmäßigen Besuche unserer Kooperationszahnärztin des Main-Kinzig-Kreises und das tägliche, gemeinsame Zähneputzen nach dem Frühstück, sensibilisieren die Kinder für die Wichtigkeit der Zahn- und Mundhygiene. Bei den Besuchen der Zahnärztin wird den Kindern anschaulich erklärt, warum es wichtig ist, sich die Zähne zu putzen und was welche Nahrungsmittel unsere Mundhygiene unterstützen. Die Thematisierung in der Gruppe und der Besuch der Zahnärztin in der Einrichtung kann den Kindern mögliche Ängste vor dem nächsten Zahnarztbesuch nehmen.

3.7. Sprache

Wir fördern die Sprache ganz nebenbei und durch die bewusste Reduzierung von Spielzeugen. Denn diese geben meist ihre Funktion und die Art der Benutzung bereits vor. Ein Spielzeugauto ist ein Auto, ein Plastikschild ist ein Schild. In unserer Einrichtung dient die Natur als wandelbares Spielzeug. Ein Stock kann, je nach Spiel, viele verschiedene Funktionen einnehmen. Er kann als Werkzeug dienen, ein Zauberstab oder eine Angel sein. Ein umgefallener Baumstamm kann zum Reisebus oder aber zum Schiff auf hoher See erklärt werden. Hier setzt die Sprachförderung an, denn wollen die Kinder gemeinsam spielen, sind sie aufgefordert ihrem Gegenüber die Funktion des Stockes zu erklären. So kommen sie ins Gespräch und erweitern oder stärken ihren Wortschatz.

Zudem machen wir im Alltag viele Beobachtungen, über die wir im Morgen- und Abschlusskreis aber auch den ganzen Tag über verteilt sprechen.

Durch den ständigen Wandel der Natur bleiben die Beobachtungen und Erfahrungen nicht aus und wir haben stets eine Vielzahl an Gesprächsmöglichkeiten.

Außerdem lesen und singen wir regelmäßig mit den Kindern, was der Erweiterung des Wortschatzes dient.

Ein Jahr vor dem Eintritt in die Schule, nutzen wir ein Sprachprogramm, welches das phonologische Bewusstsein der Kinder auf spielerische Art fördert.

3.8. Emotionen

Alle Emotionen sind grundsätzlich erlaubt und willkommen. Sei es Trauer, Wut, Glück, Freude oder Zorn. Diese sind wertvoll, denn sie weisen uns entweder darauf hin, dass alles in Ordnung ist oder dass etwas nicht stimmt.

Wir wollen nicht, dass sich unsere Kinder für ihre Emotionen schämen oder sich mit ihnen unwohl fühlen. Daher darf jedes Kind weinen, denn auch Indianer kennen Schmerz... Die Stärke liegt darin zur Emotion zu stehen, sie zu äußern und einen Umgang damit zu finden.

Dafür sprechen wir mit den Kindern, fragen sie nach ihrem Befinden oder bleiben einfach bei ihnen. Die Emotionen anzunehmen und nicht zu verdrängen, ermöglicht uns (Erwachsenen, so wie Kindern) sie auch wieder gehen zu lassen und einen gesunden Umgang mit ihnen zu lernen.

3.9. Soziale Beziehungen

Die Fähigkeit in der Gruppe zu handeln, sich einzuordnen und Rücksicht aufeinander zu nehmen, sind Fähigkeiten, die in einer sozialen Gesellschaft stets benötigt werden. Bereits das tägliche Zusammensein mit gleichaltrigen Kindern und die Auseinandersetzung mit diesen, fördert die Fähigkeiten des Miteinanders. Wie bereits erwähnt, begünstigt und fordert die Natur durch ihre Wandelbarkeit die zwischenmenschliche Kommunikation, die die Grundlage von friedlichen Gruppengefügen darstellt. Die Rituale im Morgen- und Abschlusskreis, bei denen alle Kinder und Pädagog*innen gemeinsam in Aktion treten oder gemeinsam einer Person zuhören, stärken das Gruppen- und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Wir achten zudem darauf, dass die Kinder sich bei Herausforderungen gegenseitig helfen. Auch wir Erwachsenen scheuen uns nicht um Hilfe zu bitten, sei es bei den anderen Pädagog*innen, den Eltern oder den Kindern. Wir wollen ihnen vermitteln, dass manches zusammen einfacher geht und dass sich Hilfe holen eine Stärke ist. Zur weiteren Veranschaulichung nutzen wir geeignete Bücher und machen so bewusst und aktiv ein Thema daraus.

4. Laufende Reflexion und Evaluation

4.1. Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um all diese Fähigkeiten und Fertigkeiten optimal fördern zu können, bedarf es der Beobachtung des Entwicklungsstandes und seines Verlaufs. Die getätigten Beobachtungen werden regelmäßig dokumentiert, evaluiert und Reflektiert um die Entwicklungsfortschritte so genau wie möglich begleiten zu können und bei möglichen Entwicklungsverzögerungen oder Schwierigkeiten frühzeitig zusätzliche Fördermaßnahmen in Betracht zu ziehen.

4.2. Selbst- und Fremdevaluation des Pädagogischen Handelns

Nicht nur das Verhalten der Kinder muss regelmäßig beobachtet und reflektiert werden. Auch das Verhalten von uns Pädagog*innen wird kontinuierlich überdacht. Jeder Mensch hat seine individuellen Stärken und Schwächen, die uns im Alltag voranbringen, aber auch hemmen können. Nicht selten führt bspw. Überforderung zu unsachgemäßen Handlungen, die es zu verhindern gilt. Hierfür ist die Wahrnehmung und Hinterfragung des eigenen, aber auch des Verhaltens unserer Kolleg*innen von großer Bedeutung. Gelegentlich kann es schwer fallen, eigene Schwächen, aber auch Stärken festzustellen. Hier kann die Fremdwahrnehmung durch eine/n Kolleg/in sehr hilfreich sein. Rückmeldungen, Hinterfragungen, Austausch, Lob und Kritik spielen im Team daher eine wichtige Rolle. Dies kann zwischendurch im Alltag sein, in der Teamsitzung oder während der Supervision.

5. Moderierung und Bewältigung von Übergängen

5.1. Eingewöhnung

Für die Kinder ist der Eintritt in den Kindergarten ein neuer, unbekannter und oftmals auch beängstigender Lebensabschnitt. Manche sind zum ersten Mal für längere Zeit von ihrem gewohnten Umfeld und ihren Bezugspersonen getrennt. Sie treffen auf neue Menschen, eine neue Umgebung mit neuen Ritualen und Regeln. Dies bietet unzählige positive und bereichernde Erfahrungen, die das Kind in seiner Entwicklung fördern. Hierfür braucht es jedoch Zeit und Vertrauen. Deshalb arbeiten wir sehr eng mit den Eltern zusammen, denn es

braucht das Vertrauen der Eltern zum Fachpersonal, damit sich das Kind vom Bekannten lösen und sich für das Unbekannte öffnen kann. Die Eingewöhnungen in den Kindergartenalltag verlaufen demnach ganz individuell und nach den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern.

Wir als Fachpersonal stehen mit unserem theoretischen Wissen und unseren praktischen Erfahrungen zur Seite und beraten bei Unsicherheiten.

Die Eingewöhnung verläuft schrittweise in einem Zeitraum von ca. zwei bis drei Wochen. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson begleitet, kann das Gelände, die Kinder und Pädagog*innen in der Gewissheit erkunden, dass jemand Bekanntes anwesend ist. Jede Eingewöhnung wird von einer Pädagog*in eng begleitet. Diese*r kann somit die erste neue Bezugsperson im Kindergarten darstellen. Manche Kinder benötigen dies jedoch nicht und binden sich schneller an die anderen Kinder oder suchen sich selbst eine erwachsene Bezugsperson aus.

Im zweiten Schritt verabschiedet sich die Bezugsperson für einen kleinen, individuell vereinbarten, Zeitraum. Das Kind lernt, dass die Bezugsperson wiederkommt. Gleichzeitig ermöglicht die Abwesenheit der Bezugsperson die reine Beschäftigung des Kindes mit der neuen Situation. Es kann erstmals Erfahrungen ohne Beisein der Bezugsperson machen. Je nach Reaktion des Kindes werden diese Zeitspannen vergrößert, sodass es immer vertrauter mit der neuen Situation wird und schlussendlich als Kindergartenkind ganz ohne Beisein eines Elternteils ankommt.

5.2. Abschied, Übergang zur Grundschule

Auch die Kindergartenzeit hat einmal ein Ende, doch sie bedeutet gleichzeitig den Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Es steht der Übergang in die Grundschule bevor. Auch dieser Übergang bringt tolle, neue Erfahrungen und Erlebnisse mit sich, auf die sich die Kinder meist sehr freuen. Sie freuen sich auf etwas Neues, darauf groß zu werden und zu lernen. Gleichzeitig müssen sie wieder ein bekanntes Umfeld, Freunde und Bezugspersonen hinter sich lassen, um in ein Unbekanntes einzutreten. Diese Zeit will gut vorbereitet und begleitet werden, damit die Vorfreude wachsen und die Sorgen und Ängste kleiner werden können.

Im letzten Jahr bekommen unsere Vorschulkinder mehr Freiheiten aber auch mehr Verantwortung. Dies soll sie in ihrer Selbstbestimmtheit und Selbstwirksamkeit stärken. Sie dürfen sich bspw. selbst gewählte Ausflüge und besondere Projekte wünschen oder

gelegentlich den Abschlusskreis gestalten. Zu den Verantwortungen gehört es bspw. neuen Kindern beim Einleben zu unterstützen, bei Ausflügen darauf zu achten, dass die Gruppe zusammen bleibt oder den jüngeren Kindern bei Schwierigkeiten zu helfen.

Ab Oktober (nach den Herbstferien) gehen wir regelmäßig mit den Kindern ins Gespräch bzgl. der anstehenden Veränderung um herauszufinden, wie sie dem Schuleintritt gegenüberstehen. Dies machen wir in der Gruppe, aber auch in Einzelgesprächen. So verschaffen wir uns einen Überblick, was die Kinder in dieser besonderen Zeit brauchen. Ab Januar beginnen wir mit einem Sprachprogramm zur spielerischen Förderung der phonologischen Bewusstheit. Dieses findet dann täglich statt und dauert rund 20 Minuten.

Am Ende steht ein Fest gemeinsam mit den Eltern, bei dem sich an die Kindergartenzeit erinnert wird und Wünsche für die Zukunft geäußert werden.

6. Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit und ihre Bedeutung

Wie auch der Bildungs- und Erziehungsplan, verstehen auch wir Kinder als lernende, forschende und Entdeckungsfreudige Wesen. Kinder eignen sich ihre Lebenswelt auf vielfältige Weise und ganz individuell an. Hierbei sind sie bereits im frühen Kindesalter (ca. 3 Jahre) in der Lage mathematische, naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge zu verstehen. Alle drei Themenbereiche lassen sich in den alltäglichsten und unterschiedlichsten Situationen wiederfinden. In unserem Alltag sind es vor allem zwei Schwerpunktbereiche, die die Kinder zum Forschen und Entdecken animieren.

6.1. Die Tiere

Beim Einbezug von Tieren in den pädagogischen Alltag, arbeitet die Pädagog*in in enger Verbindung mit dem oder den jeweiligen Tieren. Da Kinder meist einen schnelleren Zugang zu Tieren als zu Menschen haben, kann das Tier zunächst als Brücke zur Pädagog*in fungieren. Das Kind kann durch das Vertrauen, welches das Tier zur Pädagog*in aufweist, selbst ein schnelleres Vertrauen zu dieser/diesem fassen. Zudem haben Tiere, wissenschaftlich erwiesener Weise, eine beruhigende Wirkung auf Kinder und schaffen eine angenehme Atmosphäre.

Die bloße Anwesenheit und die indirekte Arbeit mit den Tieren wie bspw. bei der Versorgung mit Futter und Wasser und der Instandhaltung der Stallung, können die eben genannten Effekte erzielt werden. Zudem erlernen die Kinder im Umgang mit den Tieren Verantwortung für sich, aber auch für das tierische Gegenüber zu übernehmen. Das Kind wird darin gestärkt, klar und deutlich zu sprechen, wenn es etwas will oder nicht will, körperlich aus sich herauszukommen, indem es klare und sichtbare Bewegungen macht und lernt die eigenen Bedürfnisse und die des Tieres zu erkennen. Diese und noch viele weitere Fähigkeiten lassen sich dann für das Kind leichter auch auf zwischenmenschliche Beziehungen übertragen.

6.2. Die Natur

Wir wollen die Natur als Ganzes betrachten und uns nicht nur auf einzelne Aspekte fokussieren. Die Natur und die in ihr ablaufenden Prozesse sind vielseitig miteinander verknüpft und bedingen sich gegenseitig. Alle Elemente und Lebewesen werden in unseren Alltag einbezogen. Wir wollen den Kindern die Kreisläufe der Natur näherbringen und ihnen bspw. zeigen, dass die Natur keine Abfälle produziert, da alles für etwas genutzt werden kann. "Bioabfälle" dienen z.B. als Nahrung für die Tiere, die Exkremente der Tiere dienen als Dünger für die Pflanzen, die Pflanzen dienen wieder als Nahrung für den Menschen. Alles, was aus der Erde kommt, wird der Erde in umgewandelter Form wieder zugeführt. Dadurch lernen sie ganz beiläufig, dass jedes noch so kleine Wesen eine Aufgabe in diesem Kreislauf hat und ihn zum Blühen und Gedeihen bringt. Durch die Schaffung solch eines Kreislaufs wird der Erhalt und die Erschaffung von Ökosystemen angeregt. Dies ist eine Thematik die in der aktuellen Zeit mehr denn je an Beachtung erfahren und den kommenden Generationen vermittelt werden sollte.

Die wertschätzende Beschäftigung mit der Natur, ihren Abläufen und Erträgen bringt zudem auch weitere, pädagogisch wertvolle Aspekte zum Vorschein. Sie verleitet uns bspw. dazu, überschüssige Ernten, die man selbst nicht verwerten kann zu teilen bzw. zu verschenken. Dies fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Freude am Teilen. Ein weiterer Punkt bei der natürlichen Bewirtschaftung unseres Geländes, ist die Langsamkeit, denn Gutes braucht Zeit. Dieser Aspekt wird innerhalb der aktuellen Schnelllebigkeit durch rasante Entwicklungen häufig vergessen. Die Kinder erleben hier hautnah, wie Pflanzen wachsen, sich verändern, vergehen und im kommenden Jahr wieder zu neuem Leben erblühen. Dies vermittelt eine Beständigkeit, innerhalb einer Welt im ständigen Wandel.

7. Feste und Bräuche im Jahresverlauf

Wir feiern im Kindergarten folgende Feste:

- Geburtstage
- Neujahresfeier
- Winterverabschiedung
- Ostern
- Sommersonnenwende
- Erntedankfest
- St. Martin
- Baumschmuck- Aktion für die Tiere
- Adventszeit

Bei der Organisation und Umsetzung der Feste freuen wir uns über Ideen und Mitarbeit aller Familien.

8. Kooperation und Beteiligung

8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind die Experten ihrer eigenen Kinder und werden von uns auch als solche wahrgenommen. Daher ist uns ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig. Die Beobachtungen und Wahrnehmungen der Eltern sind wichtige Bausteine unserer Arbeit, da sie das Bild, welches sich im Alltag durch Beobachtungen entwickelt, vervollständigen können. Wichtig ist für uns über Veränderungen im familiären Umfeld informiert zu werden, um Veränderungen im kindlichen Verhalten einordnen und bestmöglich darauf eingehen zu können. Hierbei ist zu betonen, dass jede Pädagog*in eine Schweigepflicht unterzeichnet und persönliche Informationen ohne Erlaubnis daher nicht an Dritte weitergeleitet werden. Auch innerhalb des Teams wird mit den Informationen diskret umgegangen. Das Vertrauen zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern ist für eine professionelle, pädagogische Arbeit unerlässlich. Ein Austausch findet täglich bei den Bring- und Abholzeiten und bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen statt. Für akuten Gesprächsbedarf stehen wir auch für außerordentliche Gesprächstermine zur Verfügung.

8.2. Elternbeteiligung

Jedes Jahr finden im Frühling und im Herbst Helfertage statt, bei denen das pädagogische Team gemeinsam mit den Eltern das Gelände wieder auffrischt. Wir schneiden Hecken und Bäume zurück, verteilen frischen Rindenmulch, reinigen den Bauwagen etc.

Auch bei der Ausrichtung unserer Feste benötigen wir tatkräftige Unterstützung von der Elternschaft. Sei es bei der Erstellung eines bunten Buffets, beim Auf- und Abbau oder der Übernahme von diversen Diensten.

Damit unser Kindergarten ein lebendiger Ort wird und bleibt, sind uns die Ideen und Vorschläge unserer Familien wichtig. Darum gibt es jedes Jahr einen Elternfragebogen, bei dem die Zufriedenheit und Veränderungswünsche und Vorschläge abgefragt werden.

Der Fragebogen wird vom pädagogischen Team ausgewertet und in der Teamsitzung besprochen. Die Auswertung und die Bearbeitung des Teams, wird beim darauffolgenden Elternabend vorgetragen. So kann das Team mitteilen, was auf Grundlage der Befragung verändert wird. Wenn etwas nicht umgesetzt wird, wird dies erläutert.

8.3. Beteiligung der Kinder/ Partizipation

Wir wollen den Kindern im Alltag die Möglichkeit geben sich mit ihren Ideen und Wünschen einzubringen. Im Morgenkreis darf bspw. abwechselnd ein Kind über die Lieder und Spiele entscheiden, die im Morgenkreis gesungen und gespielt werden sollen. Auch bei der Tagesbesprechung räumen wir den Kindern die Möglichkeit der Mitgestaltung ein, indem wir sie entscheiden lassen, wohin bspw. die anstehende Wanderung gehen soll. Die Freispielphasen geben ihnen den Raum selbst über ihre Aktivitäten zu entscheiden. In der Werkstatt dürfen sie eigene Projekte umsetzen. So können sie in kleinen Schritten und in einem sicheren Rahmen lernen eigene Ideen zu entwickeln, zu kommunizieren und umzusetzen. Auf diese Weise wird ganz nebenbei ihr Selbstwirksamkeitsempfinden gestärkt und gefördert.

Donnerstags findet im Abschlusskreis die Kinderkonferenz statt, bei der die Kinder die Möglichkeit haben Dinge zu besprechen, die sie bewegen, beschäftigen, freuen oder ärgern. Die Woche über können sie ihre Anliegen entweder selbstständig aufmalen oder mithilfe der Eltern oder der Pädagog*innen aufschreiben und in unseren dafür vorgesehenen Umschlag

werfen. Alle Anliegen werden dann in der Kinderkonferenz besprochen. Auch spontane Anliegen können noch in die Konferenz eingebracht werden. Bei Problemen suchen wir gemeinsam nach Lösungen, die für alle tragbar und umsetzbar sind.

8.4. Gemeinwesenorientierung – Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

- Gemeinde Hammersbach und Kindergärten
- Örtliche Grundschulen „Astrid-Lindgren-Schule“
- Obst- und Gartenbauverein Hammersbach e.V.
- Vogelschutzverein Hammersbach e.V.
- Benachbarte Höfe
- Seniorendependance Hammersbach
- Bücherei Hammersbach
- Johanniter
- Feuerwehr
- Polizei

9. Umgang mit sensiblen Themen

9.1. Kindliche Sexualität

Auch wenn es uns schwer fällt zu glauben, Kinder haben bereits eine Sexualität. Sie ist gewiss nicht mit der Sexualität eines Erwachsenen zu vergleichen, doch sie ist vorhanden und muss berücksichtigt werden.

Bei der kindlichen Sexualität steht die körperliche Stimulierung zur Regulierung und Entspannung in Stresssituationen und das lustvolle Erkunden des eigenen Körpers im Vordergrund. In der oralen Phase (von Geburt bis ca. einem Jahr) erforscht das Kind nicht nur sich selbst (bspw. Hände und Füße), sondern auch alle zur Verfügung stehenden Gegenstände mit dem Mund. Der Mund stellt das erste „Werkzeug“ zur Bedürfnisbefriedigung bspw. beim

Stillen oder dem Nuckeln am Fläschchen dar. Dies ist bereits eine Form der frühkindlichen Sexualität.

Auch im weiteren Entwicklungsverlauf stellen die sogenannten „Doktorspiele“ die ungefähr im Alter von vier Jahren auftreten können, eine Erkundung und Wahrnehmung des eigenen und nun auch von anderen gleich- aber auch andersgeschlechtlichen Körpern dar. Dies sind ganz normale und wichtige Entwicklungsprozesse.

Wir als Pädagog*innen unterbinden diesen Entwicklungsprozess nicht, achten jedoch auf die Sicherheit der Kinder und auf das gegenseitige Einverständnis der Kinder bei Erkundungen.

Wenn das Interesse am Körper bei vereinzelt Kindern auftritt, greifen wir es mit ihnen auf und lesen altersgerechte Sachbücher und gehen mit den Kindern ins Gespräch.

Projekte bei denen bspw. der Umriss des Kindes auf Papier gemalt wird und dieses im Anschluss alles aufmalt, was es an seinem Körper schon kennt (Hände, Füße, Bauchnabel, Haare etc.) sind begleitende Maßnahmen, die die eigene Körperwahrnehmung fördern sollen.

Bei Fragen und Unsicherheiten bezüglich dieses Themas, stehen wir den Eltern gerne für ein Gespräch zur Verfügung. Zudem empfehlen wir die Broschüre der Kontakt- und Informationsstelle gegen körperlichen Missbrauch an Mädchen und Jungen „Zartbitter e.v.“. Hier wurde das Thema anschaulich und verständlich aufgearbeitet.

9.2. Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Wir als pädagogische Einrichtung sind dazu angehalten die uns anvertrauten Kinder zu schützen. Dies gilt nicht nur innerhalb des Kindergartenbetriebes, sondern auch darüber hinaus. Daher achten wir auf jegliche Anzeichen die auf einen Missbrauch des Kindes innerhalb und außerhalb der Einrichtung hinweisen. Dies ist ein sehr sensibles Thema und wir sind uns der Auswirkung falscher Beschuldigungen bewusst. Aufgrund dessen, halten wir uns eng an unseren im Schutzkonzept aufgeführten Ablaufplan. Das Schutzkonzept finden Sie auf unserer Homepage.

10. Qualitätssicherung im Kindergarten

10.1. Elternabende

Bei den Elternabenden, zwei Mal im Jahr, informieren wir die Eltern über die aktuelle Gruppensituation, laufende und geplante Projekte und besprechen Themen die aktuell die Kindergruppe oder die Elternschaft beschäftigt. Zudem bietet der Elternabend Raum für Fragen der Eltern. Diese können Abläufe oder Formalitäten betreffen oder aber pädagogische Hintergründe haben. Darüber hinaus geben wir zu diesem Anlass Ein- und Rückblicke in unseren Alltag. Dies geschieht in Form von Bildern und Erzählungen.

10.2. Monatliche Rundmail

Am Ende des Monats erhalten die Familien eine Rundmail, in der die anstehenden Termine und Aktionen des folgenden Monats aufgelistet werden und wichtige Informationen mitgeteilt werden.

10.3. Tagesprotokolle

Jeden Tag fassen wir mit den Kindern im Abschlusskreis zusammen, was wir an diesem Tag gespielt und erlebt haben. Das Protokoll hängen wir dann in den Eingangsbereich, sodass sich die Eltern beim Abholen über unseren Tag informieren können.

10.4. Tür- und Angelgespräche

Die Bring- und Abholzeiten bieten die Möglichkeit sich mit den Eltern kurz auszutauschen. Morgens informieren die Eltern uns kurz über das Befinden des Kindes, bspw. wie es geschlafen hat. So können wir ein evtl. träges Verhalten des Kindes auf die Müdigkeit durch die schlechte Nacht zurückführen und Ruhepausen für das Kind vorsehen. Beim Abholen können wir wiederum die Eltern über den Tag informieren und besondere Geschehnisse mitteilen.

10.5. Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr führen wir Elterngespräche, bei denen wir die Eltern über den im Kindergartenalltag beobachteten Entwicklungsstand ihres Kindes informieren. Bei Entwicklungsverzögerungen oder wahrgenommenem Förderbedarf, überlegen wir gemeinsam mit den Eltern, welche Förderung nötig ist und wie diese aussehen könnte.

Darüber hinaus haben die Eltern während des Entwicklungsgesprächs die Möglichkeit Wünsche, Fragen, Sorgen, Ängste oder positives Feedback direkt auszusprechen.

10.6. Jährlicher Fragebogen zur Zufriedenheit

Einmal im Jahr erhalten die Eltern einen Fragebogen zum Thema Zufriedenheit. Hier haben sie die Möglichkeit ein anonymes Feedback zu geben. Die Fragebögen werden in einer Teamsitzung gelesen und ausgewertet und mögliche Kritik oder Anregungen besprochen. Das Ergebnis der Besprechung wird den Eltern während eines anschließenden Elternabends präsentiert. Hier gibt es dann nochmal die Möglichkeit Nachfragen zu stellen.

10.7. Teamsitzungen

Die Teamsitzung dient der Vorbereitung des pädagogischen Teams auf die kommende Woche, der Reflexion der bisherigen bzw. vorangegangenen Woche, dem fachlichen Austausch über die aktuelle Gruppendynamik und der Fallbesprechung.

10.8. Supervision

Für die Supervision kommt regelmäßig eine externe Person in die Teambesprechung, die sich mögliche Probleme, Konflikte oder Schwierigkeiten anschaut, die innerhalb des pädagogischen Teams oder im Arbeitsalltag entstehen können. Sie sucht aus einer objektiven, fachlichen Sicht gemeinsam mit dem pädagogischen Team nach Lösungsansätzen, die die Weiterentwicklung der Einrichtung und des Teams fördern und die Zusammenarbeit stärken.

10.9. Konzeption

Die vorliegende Konzeption dient den Eltern und Interessierten als Einblick in unsere Arbeit und pädagogische Haltung und als Qualitätssicherung. Um die Aktualität der Konzeption zu gewährleisten, wird sie regelmäßig vom pädagogischen Team bspw. am pädagogischen Tag überarbeitet und ggfs. Angepasst.

10.10. Weiterbildung

Wir wollen uns stetig weiterbilden, um pädagogisch auf dem neusten Stand zu sein und die Qualität unserer Arbeit zu erhalten bzw. zu erhöhen. Zudem wollen wir den Kindern vielseitige Angebote und Projekte anbieten, um ihnen eine optimale Förderung und Begleitung bieten zu können. Hierfür besucht das pädagogische Team regelmäßig Fortbildungen, Tagungen oder Seminare, die sich am Bildungs- und Erziehungsplan orientieren.

10.11. Pädagogischer Tag

Der pädagogische Tag, an dem keine Betreuung der Kinder stattfindet, dient dem pädagogischen Team u. a. dazu das pädagogische Konzept zu überarbeiten, ausgiebige Gruppenanalysen zu machen, die aktuelle Betreuungsqualität zu betrachten und zu schauen wie sich Arbeitsabläufe im Alltag mit den Kindern verbessern lassen etc.

11. Beschwerdemanagement

11.1. Eltern

Beschwerden werden von allen Pädagog*innen jeder Zeit entgegengenommen. Handelt es sich um eine Beschwerde, die sofort behoben werden kann, bemühen wir uns dies zu tun.

Handelt es sich um eine komplexere Beschwerde, die nicht sofort nachvollzogen oder behoben werden kann, bieten wir ein Gespräch an, bei dem die Beschwerde in Ruhe entgegengenommen

und behandelt werden kann. Die Beschwerde wird außerdem im pädagogischen Team besprochen. Beschwerden werden schriftlich dokumentiert.

Liegt eine schwerwiegende Beschwerde wegen bspw. Verdacht auf tätliche oder verbale Angriffe oder gar Missbrauch vor, so handeln wir nach dem Ablaufverfahren aus unserem Schutzkonzept. Dieses ist auf unserer Homepage einsehbar.

11.2. Kinder

Jedes Kind hat das Recht sich bei den Pädagog*innen jeder Zeit zu beschweren. Jede Beschwerde wird ernst genommen. Damit sich das Kind in seiner Beschwerde angenommen und ernst genommen fühlt, hören wir ihnen zunächst in Ruhe zu und lassen sie ausreden. Anschließend versuchen wir mit den Kindern eine, für alle Beteiligten, mögliche Lösung zu finden. Auch in der Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit sich im Rahmen unserer Kinderkonferenz, die jeden Donnerstag im Abschlusskreis stattfindet auszudrücken. (Siehe Punkt 8.3. im Konzept) Zudem erhalten die Kinder immer am Ende des Tages beim Abschlusskreis die Möglichkeit sich in der Gruppe zu äußern. Dies wird durch Fragen der Pädagog*innen wie bspw.: „Wie war euer Tag?“ unterstützt.

12. Sicherheit und Schutz

12.1. Geländepflege an Helfertagen

Auch die Geländepflege, einmal im Jahr, dient der Sicherung und Erhaltung des Grundstückes.

12.2. Brandschutz

Wir halten uns an die Richtlinien der örtlichen Brandschutzbehörde.

12.3. Sichtung und Kontrolle des Baumbestandes

Jährlich kommt eine Gartenbaufirma zur Sichtung und Kontrolle des Baumbestandes. Wenn nötig werden Bäume, die eine Gefahr darstellen entfernt.

12.4. Erste-Hilfe

Jede Pädagog*in besucht alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs, bei dem gezielt die Behandlung und Erstversorgung von Verletzungen u. a. in der Natur gelehrt wird.

12.5. Zecken, Sonne, Witterung

Um Zeckenbissen, Sonnenbränden, Schrammen, Erkältungen etc. vorzubeugen, ist es wichtig die Kinder angemessen zu bekleiden. Das bedeutet: Langärmelige Oberteile und Hosen, eine Kopfbedeckung und festes Schuhwerk. Dies stellt die Bekleidung dar, die zu jeder Jahreszeit nötig ist. Je nach Witterung und Jahreszeit, kommen Regenklamotten (Hose, Jacke, Gummistiefel) und Winterbekleidung (Schneeanzug oder Schneehose, Jacke, Wintermütze, Schal, Handschuhe) hinzu.

Es wird vorausgesetzt, dass die Eltern ihre Kinder nach dem Besuch des Kindergartens nach möglichen Zecken absuchen.

Entdecken die Pädagog*innen im Laufe des Kindergartenbesuches eine Zecke, so entfernen sie diese mit schriftlicher Erlaubnis der Eltern selbst, markieren zur weiteren Beobachtung die betroffene Stelle und informieren die Eltern beim Abholen.

Sind die Eltern mit der Zeckenentfernung durch die Pädagog*innen nicht einverstanden, informieren diese die Eltern sofort, damit sie das Kind abholen und die Zecke selbst entfernen können. Die Eltern kümmern sich im Sommer auch vor dem Kindergartenbesuch um eine ausreichende Versorgung der Kinder mit Sonnencreme. Bei Bedarf cremen wir die Kinder nach.

12.6. Sturmraum

Liegen extreme Wetterbedingungen, wie Gewitter, Sturm oder andere Unwetterwarnungen vor, ist es nicht möglich mit den Kindern raus zu gehen.

An diesen Tagen findet der Kindergarten in einem Sturmraum zu den gewohnten Uhrzeiten statt. Die Eltern werden rechtzeitig über den Betreuungsort des nächsten Tages von der pädagogischen Leitung informiert.

Zur Nutzung steht uns an solchen Tagen entweder ein Raum im Martin-Luther-Haus oder im historischen Rathaus in Marköbel zur Verfügung.

13. Unser Gelände und Aufenthaltsorte

13.1. Bauwagen

Der Bauwagen dient uns als Aufenthaltsraum, wenn es draußen bspw. zu nass zum Essen oder basteln ist. Zudem haben die Kinder immer die Möglichkeit sich im Bauwagen aufzuhalten oder sich auszuruhen.

13.2. Toilette

Auf dem Gelände steht eine kleine Hütte aus Holz, in der sich eine Trenntoilette befindet. Es gibt einen Sitz für die Erwachsenen und einen speziell für die Kinder.

Nähere Infos gibt es auf: <https://trobolo.com/de/produkte/kitaboem/> (zuletzt abgerufen am 25.10.2024)

13.3. Schafbereich

Ein in einem abgetrennten Bereich stehender Pferdehänger, dient den Schafen als Rückzugsort und Unterstand.

13.4. Morgen-/Abschlusskreis

Der Morgen- und Abschlusskreis finden in einem aus Baumstümpfen angeordneten Kreis statt und dient der täglichen Begrüßung, dem Informationsaustausch, als Ort von gemeinsamen Aktivitäten, Sammelpunkt und zur Verabschiedung am Ende des Kindergarten-tages.

13.5. Werkstatt

Die Werkstatt besteht aus einer Werkbank mit diversen Werkzeugen. In dieser haben die Kinder die Möglichkeit, mit Werkzeugen zu arbeiten und selbstständig Projekte umzusetzen. Sie lernen den richtigen und sicheren Umgang bspw. mit der Säge, dem Schnitzmesser oder dem Hammer.

13.6. Gemüsegarten

Im Gemüsegarten pflanzen die Kinder gemeinsam mit den Pädagog*innen Gemüse an, um das sie sich kümmern und am Ende auch ernten und verspeisen können.

13.7. Buddel-Ecke

In der durch einen Holzzaun abgetrennten Buddel-Ecke befindet sich eine Matschküche und ein Traktorreifen und eine Menge Sand, die zum Buddeln, Bauen und Kochen einlädt. Hierzu nutzen sie die vorhandenen Schippen, Töpfe, Eimer, Löffel und weitere alltägliche Gegenstände.

13.8. Wurzel

Auf dem Gelände liegt eine Fichtenwurzel, die den Kindern als Klettermöglichkeit dient. Gerade für die kleineren Kinder ist diese eine gute Alternative Möglichkeit zu den Kletterbäumen. Hier können sie ihre Kletterfähigkeiten entdecken, erweitern und festigen. Mit viel Fantasie verwandeln die Kinder die Wurzel auch in alle denk- und undenk-baren Gefährte (Ufo, Piratenschiff, Reisebus, Flugzeug, Fahrendes Revier etc.) oder tragen die an der Wurzel verbliebene Erde mit Stöcken und Werkzeugen ab.

13.9. Pavillon

Der Pavillon dient uns als Unterstand bei regnerischem Wetter. Dort können wir unseren Morgen- und Abschlusskreis machen, frühstücken aber auch malen, basteln, lesen und spielen.

13.10. Anlaufpunkte bei Wanderungen

- Teich
- Tümpel
- Spielplatz
- Feldrundgang
- Rote Bänke
- Rutsche bei den Pferden
- Märchenwald
- Hühner
- Kletterberge
- Blühfelder
- Kapellenhof